

de Altstädler

www.altstaedter.ch

Zeitung des Einwohnerversins Altstadt Schaffhausen

Mai 2015

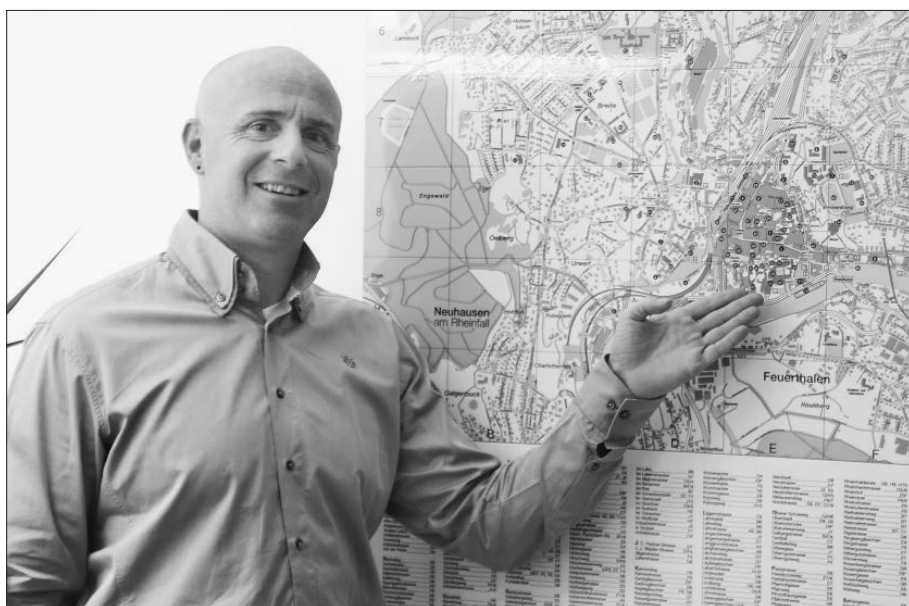
Liebe Altstädlerin, lieber Altstädler,

es ist jetzt wirklich einmal an der Zeit, mit einem in Gewerbekreisen weit verbreiteten Irrtum aufzuräumen: Der Einwohnerversin Altstadt ist mitnichten grundsätzlich gegen Autos in der Altstadt, wie das einige Kreise lautstark suggerieren.

Wenn wir uns, beispielsweise, dafür starkmachen, dass einige wenige Parkplätze im Herzen der Altstadt abgebaut werden sollen, dann zielt unsere Stossrichtung nicht gegen das Auto, sondern für eine Altstadt mit mehr Lebensqualität und friedlicher Koexistenz. Durch eine marginale Reduktion von Parkplätzen könnte mit wenig Aufwand eine geradezu enorme Steigerung der Lebensqualität erreicht werden.

Dasselbe gilt für Begegnungszonen. Diese wurden zwar – teilweise mit viel Brimborium – eingerichtet. Doch die Signalisation hatte von Anfang an einen eher verschämten Charakter, jedenfalls fällt sie bei der Einfahrt Neustadt oder bei der am Münsterplatz nur gerade den wirklich aufmerksamen Autofahrern auf. Auch mit begleitenden Massnahmen dort, wo halt nach wie vor zu schnell gefahren wird, ist die Stadt, gelinde gesagt, sehr zurückhaltend. An vielen Orten kann man mit dem besten Willen nicht davon sprechen, dass Fussgänger vortrittsberechtigt sind, wie das eigentlich Vorschrift wäre.

In beiden Fällen, also beim Parkieren und beim Einhalten der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten, geht es ja nicht darum, das Auto zu verteufeln. Die Absicht ist doch viel mehr, ein sinnvolles Neben- und Miteinander beider Verkehrsteilnehmer zu schaffen. Wir vom Einwohnerversin werden weiterhin so konsequent wie möglich diese Linie beibehalten, weil wir davon überzeugt sind, so die Lebensqualität unserer schönen Altstadt zu fördern. Und zwar nicht einseitig, sondern zum Wohl aller Beteiligten. René Uhlmann



Romeo Bettini: «Eine öffentliche Toilette in der Altstadt ist dringend notwendig.»

«Wie in einem Sandwich»

Romeo Bettini ist seit Anfang 2014 Bereichsleiter Sicherheit und Öffentlicher Raum der Stadt Schaffhausen – das betrifft direkt auch die Altstadt. Der «Altstädler» traf ihn zu einem Interview.

Altstädler: Romeo Bettini, Sie haben in der Stadt vom ehemaligen Feuerwehrkommandanten Herbert Distel den Bereich Sicherheit und Öffentlicher Raum übernommen. Was ist Ihr erstes Fazit nach einer geraumen Zeit?

Romeo Bettini: Es ist eine spannende Aufgabe und sehr vielfältig. Vorher habe ich nie gedacht, dass es so viele Themen gibt, die den öffentlichen Raum betreffen. Man ist vor allem in der Altstadt wie in einem Sandwich zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Da sind zum einen die Ladenbesitzer, zum anderen die Anwohner, und dann kommen auch noch die Leute dazu, die abends ausgehen und die Stadt in ihrer Freizeit aufsuchen. Ich versuche, für alle diese Inter-

sengruppen Verständnis aufzubringen und für alle Beteiligten das Beste herauszuholen. Ich bin dem Stadtrat direkt unterstellt und muss mich an die geltenden Gesetze und Regelungen halten. Man kann nie allen gerecht werden, den Anwohnern nicht und auch nicht den Ladenbesitzern. Fazit also: Es ist eine sehr spannende, aber auch anspruchsvolle Aufgabe. Vom Naturell her bin ich ein Typ, der gerne alle am Tisch versammelt und die Probleme lösungsorientiert angeht. Ich muss allen Beteiligten meinen Dank aussprechen, ein Kränzchen winden, die Zusammenarbeit mit ihnen ist sehr angenehm.

Aber wie beurteilen Sie die Sicherheit im öffentlichen Raum heute?

Bettini: Die Sicherheitslage in der Stadt ist recht gut. Wenn ich die Kriminalstatistik vom letzten Jahr konsultiere, ist sie sogar gut. Die Raubüberfälle, die Sachbeschädigungen und die Schlägereien sind zurückge-

gangen. Jetzt sind wir im Frühling, und der Sommer kommt erst noch, wenn sich dann alle, vor allem abends, im Freien aufhalten. Da müssen wir die Situation neu beurteilen.

Reden wir von der Altstadt. Es sind viele Massnahmen zur Verbesserung der Situation in der Altstadt eingeführt worden, dank der «AG Centro»: Gespräche mit den Wirten und Betreibern von Restaurants, Bars und Clubs in der Altstadt, Plakataktionen und dergleichen. Aber die Lärmimmissionen von Donnerstag bis Samstag/Sonntagmorgen sind nach wie vor immens. Was tut Ihr Amt dagegen?

Bettini: Die Schaffhauser Polizei erfasst seit Jahren die Lärmmeldungen, die aus der Altstadt kommen. Aufgrund dieser Statistik können wir dann die Lärmschwerpunkte feststellen. Stammt er aus den Restaurantbetrieben, können wir bauliche Auflagen erlassen oder ganz einfach die Wirte dazu auffordern, die Fenster und Türen zu schliessen. Wir sind natürlich darauf angewiesen, dass die Bevölkerung, die sich am Lärm stört, auch Meldung erstattet. Die Lärmempfindung ist natürlich sehr individuell und subjektiv. Sie persönlich können jetzt vielleicht trotz des «Remmidemmis» auf dem Platz schlafen, andere überhaupt nicht. Bei anhaltenden Ruhestörungen können wir auch Lärmmessungen durchführen und dann situationsgerecht reagieren. Wenn der Lärm durch Personen auf der Gasse verursacht wird, können diese wegweisen oder verzeigt werden. Solche Vorfälle kommen in die Lärmstatistik. Falls der Lärm aus einem Restaurant kommt, teilt die Schaffhauser Polizei uns dies mit. Wir reden dann wie gesagt mit dem Klubbetreiber, mit allen von ihnen befinden wir uns permanent in engem Kontakt. Aber es ist natürlich so: Je später der Abend, umso höher ist der Alkoholpegel. Man läuft durch die engen

Gassen, redet vielleicht ein wenig lauter, und dann halt es so schön. Das ist eine Tatsache, welche sich nicht aus der Welt schaffen lässt. Wenn es aus dem Ruder läuft, muss die Polizei eingreifen.

Anwohnerinnen und Anwohner beklagen die völlige Absenz von Polizei in der Partymeile Stadthausgasse, Safrangasse, Repfergasse und Platz. Welche Gespräche werden mit der Schaffhauser Polizei geführt?

Bettini: Die Gespräche sind sehr intensiv. Im Moment ist der Donnerstag, das sagen auch die Gastwirte, eher ruhig. Aber Freitag- und Samstagnacht sind die Polizeipatrouillen permanent auf der Strasse. Wenn eine Anwohnerin wegen einer Schlägerei das Eingreifen der Polizei verlangt und nach dem Anruf aus dem Fenster schaut, musste die Patrouille wegen eines gravierenden Vorfalles vielleicht zum Bahnhof, um zum Rechten zu sehen. Dann kann sich die Wartezeit der Melderin schon verlängern. Für die Schaffhauser Polizei sind die Freitag- und Samstagnächte in der Altstadt ganz klar der Schwerpunkt.

Zu Ärger führen auch die vielen Sachbeschädigungen an Gebäuden und die Verunreinigung der Strassen durch Scherben, Urin und Erbrochenes. Gefasst werden die Verursacher ja nie. Was gedenken Sie dagegen zu tun?

Bettini: Grundsätzlich beginnt das ja mit der Erziehung und den Werten, welche man von zu Hause mitbekommt. Es sollte allen klar sein, dass man fremdes Eigentum nicht kaputt macht und den öffentlichen Raum nicht verunreinigt. Die Scherben, überhaupt das Littering, sind bekanntlich in der ganzen Schweiz ein riesiges Problem. Unsere Gastwirte in der Altstadt reagierten da gut: Sie geben kein Glas nach draussen mit und die Türsteher bewachen den Bereich um die Lokale. Das Problem sind bekanntlich die Alkoholflaschen, die die Jugendlichen von einem Tankstellenshop oder einem Supermarkt mit in die Stadt mitnehmen. Sie trinken sich richtig warm, bevor sie dann in einen Club gehen. Die gekauften Flaschen werden vorher fortgeworfen, obwohl es mittlerweile genügend Abfallkübel in der Altstadt gibt. Die Stadt geht früh am Morgen mit der Putzmaschine durch die Gassen, und die reinigt, was sie kann. Ich gebe Ihnen recht, dass das Erbrochene und der Urin, vor allem in den Hauseingängen, ärgerlich und grusig sind. *Apropos Urin: Warum gibt es eigentlich im Bereich Stadthausgasse, Platz und Safrangasse keine öffentliche Toilette?*

Bettini: Ich war früher bei der Schaffhauser Polizei, und seit fünf, sechs Jahren wird dieses Thema immer wieder angesprochen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Toi-Tois will man nicht, weil man die nicht gut fixieren kann und sie nicht wirklich ins Stadtbild passen. Eines meiner Projekte betrifft genau dieses Problem. Es stimmt, dass wir in der Kern- und Ausgehzone keine öffentliche Toilette haben. Jetzt bin ich am Ausloten, was möglich ist. Es gibt beispielsweise fest fixierte Urinale. Aber wir müssen in dem von Ihnen genannten Bereich einen Raum finden, in den wir für eine Versuchsphase solche Pissoirs hineinstellen können, um herauszufinden, ob das vom Publikum angenommen wird. Ich werde bei Stadtrat Simon Stocker vorsprechen, um herauszufinden, ob wir dafür diese Idee finanzieren können. In der Aarauer Innenstadt haben sie die öffentlichen Toiletten geschlossen, weil sie nicht benutzt wurden. Dann wurden die Wirte gebeten, ihre WCs für das Aussenpublikum zugänglich zu machen, und die Stadt entschädigt die Wirte dafür. Wir haben das in der AG Centro eingehend besprochen. Eine öffentliche Toilette in der Altstadt ist dringend notwendig, und wir arbeiten an einer Lösung. Man darf ja die Frauen nicht vergessen, dort müssen wir eine richtige Toilette zur Verfügung stellen. Wie gesagt arbeiten wir an einer Lösung.

Was halten Sie davon, dass die sogenannte Polizeistunde für eine Versuchsphase von, sagen wir, drei Monaten wieder auf die früheren Stunden vorverlegt werden? Also 00.30 Uhr Montag bis Donnerstag sowie Freitag und Samstag auf 1.30 Uhr. Könnte man somit auf eine Verbesserung der Situation im Bermuda-Dreieck hoffen?

Bettini: Die Diskussion ist doch längstens geführt. Dazu gibt es viele verschiedene Meinungen. Mit der erweiterten AG Centro glauben wir, dass wir die Lage momentan im Griff haben. Wir haben auch ein ganzes Paket von flankierenden Massnahmen umgesetzt. Es gibt ja auch ein Rechtsgutachten, das aussagt, eine Vorverlegung der Polizeistunde sei aus juristischen Gründen nicht ohne weiteres möglich. Zu einer Meinung, ob die Situation in der Altstadt Freitag und Samstag dann besser würde, käme man erst nach einem Versuch. Die heutige Partyjugend geht bekanntlich erst um 23 Uhr in den Ausgang. In sehr guter Zusammenarbeit mit den engagierten Gastwirten hat sich die Situation aber tatsächlich entschärft. *Interview: Bea Hauser*

Impressum

Herausgeber: Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen

Texte: Kurt Gallmann, Bea Hauser, Erwin Künzi, René Uhlmann, Lotti Winzeler

Bilder: Max Baumann, Bruno + Eric Bühler, Kurt Gallmann, René Uhlmann

Druck: Unionsdruckerei Schaffhausen

Erscheint zwei- bis dreimal jährlich

Der «Süsse Winkel» wird aufwändig renoviert

Die Sanierung des Süsses Winkels am Fronwagplatz 27 ist nicht zu übersehen und viele Passanten staunen über das Grossprojekt. Einer Informationstafel ist zu entnehmen, dass hier neue Wohnungen und Gewerbeflächen entstehen. Für die Vermietung ist Immobiliendienstleister Wincasa zuständig, Bauherrin ist die Axa-Versicherung, seit 2013 Eigentümerin.

Die Sanierung hat im November 2014 mit den Abbrucharbeiten der Weintanks begonnen und sollte planmässig in diesem Jahr beendet sein. Da die Sanierung zeit- und arbeitsintensiv ist und auch nicht vom Wetter beeinträchtigt werden soll, wurde ein provisorisches Dach erstellt. So kann die Bauzeit möglichst gut geplant werden. Das Architekturbüro Fässler + Partner AG Zürich ist für den Umbau zuständig, welches auf Sanierungen, Restaurierungen und Modernisierungen von Altbauten spezialisiert ist.

«Marktgerechte Mietzinse»

Es entstehen zehn grosszügige Ein- bis Dreieinhalb-Zimmer-Wohnungen in Hof- und Hauptgebäude. Je nach Ausrichtung verfügen diese über Gartensitzplatz, Balkon oder Dachterrasse. Zum jetzigen Zeitpunkt macht die axa zu den Mietpreisen keine genaueren Angaben. Es heisst lediglich, «die Mietzinse werden marktgerecht festgelegt». Die Vermietung der Wohnungen soll voraussichtlich im Juni/Juli 2015 erfolgen. Eine der zwei Gewerbeflächen ist von der Import-Parfümerie gemietet. Die andere grosse Gewerbe/Verkaufsfläche (420 Quadratmeter) ist noch nicht vermietet, Verhandlungen sind derzeit am Laufen.

Der Gebäudekomplex besteht aus dem «Süsses Winkel» und dem «Riesen» und nimmt eine wichtige Position im Zentrum der Altstadt ein. 1567 wurde bei diesen Häusern ein Vorbau errichtet, der weit in die Gasse ragt. Der dreistöckige Holzkastenerker beim Haus «Zum Falken» bildet den Abschluss. Dieser erweiterte Bau trägt zum geschlossenen Bild des Fronwagplatzes bei und bildet nach Norden hin den Abschluss.

Laubengang seit 1944

Seit Ende des 19. Jahrhundert beschäftigte dieser Engpass die Gemüter. Es kam zu jahr-

zehntelangen Verhandlungen zwischen den Besitzern und dem Stadtrat, denn mit dem zunehmenden Verkehrsaufkommen musste hier eine Lösung gefunden werden. 1944 endlich kam es zur Eröffnung des Laubengangs unter dem Vorbau des «Süsses Winkels» und dem anliegenden «Riesen».

Die kantonale Denkmalpflege, vertreten durch Sabine Brinitzer, erlebt die Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro konstruktiv. So zum Beispiel war eine offene Loggia geplant. Da jedoch an dieser Stelle eine Stuckdecke entdeckt wurde, wird diese renoviert und es entsteht eine Loggia, die geschlossen werden kann.

Geschichtsträchtige Anlage

Im Hinterhof, auf dessen Areal sich im 13. Jahrhundert das städtische Kornhaus befunden hatte, wurde im 16. Jahrhundert ein Neubau errichtet. Beim Haupthaus, welches den jüngeren Teil des Gebäudes ausmacht, kam im 18. Jahrhundert ein länglicher Anbau dazu. Im ersten und zweiten Obergeschoss befinden sich Rokoko-Stuckdecken. Im Zuge der Sanierung im 18. Jahrhundert wurden auch dem Treppenhaus Rokoko-Verzierungen hinzugefügt. Im Erdgeschoss befinden sich Holzsäulen sowie im ersten Obergeschoss Fenstersäulen aus Sandstein, die im 16. Jahrhundert errichtet wurden. Als weiteres sind aus der Barockzeit schön-

ne historische Böden vorhanden, die an den breiten Dielen und den handgeschmiedeten Nägeln erkennbar sind.

Keltern mitten in der Altstadt

Seit dem 19. Jahrhundert wird das Erdgeschoss als Ladenfläche benutzt. Als erstes befand sich dort eine Eisenhandlung. Geprägt wurde dieses Haus auch im 20. Jahrhundert, als die Brauerei Falken und danach Albert Schachenmann+Co. im Besitz dieses Hauses waren. Vermutlich diente der Keller für die Falkenbrauerei als Lagerraum, denn dort konnten die Getränke vor der Erfindung des Kühlschranks kühl gelagert werden. Als 1943 Albert Schachenmann die Liegenschaft kaufte, wurden im ersten Untergeschoss Trauben gekeltern. Aus der ganzen Region lieferten die Weinbauern die Ernte an und Schachenmann stellte für sie den Wein her. Entsprechend der Region wurden die Flaschen mit einer eigenen Etikette bezeichnet. Im Erdgeschoss befand sich die Weinhandlung mit Degustationsraum.

Gespannt sind wir auf die Nutzung der noch freien Gewerbefläche. Für eine Billig-Kleiderladenkette sind diese Räumlichkeiten vermutlich zu gross. Wir hoffen, dass hier an bester Lage ein Geschäft seine Tore öffnet, das zur Attraktivität der Altstadt beiträgt und dem altherwürdigen Bau Rechnung trägt.

Lotti Winzeler



Diese Aufnahme entstand 1967, als Rebbaue rn vor dem «Süsses Winkel» ihre Trauben abluden, die dann hier auch gekeltern wurden.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten zuhanden der ordentlichen Generalversammlung 2015

Am kommenden 14. Juni führen wir unsere alle zwei Jahre stattfindende Generalversammlung durch, und zwar wieder einmal auf dem Munot. Auf diesen Zeitpunkt wird auch der Tätigkeitsbericht des Präsidenten fällig, der diese zwei vergangenen Jahre zusammenfassen soll.

Die Generalversammlung des Jahres 2013 fand am 22. Juni statt. Vorgängig hatte eine beträchtliche Schar Altstädter und Altstädterinnen an der Besichtigung des Hauses «Gerberstube» in der Unterstadt teilgenommen. Das Interesse war verständlich, denn das altherwürdige Haus ist wohl allen Schaffhausern ein Begriff, und die Totalrenovation stand damals relativ kurz vor der Vollendung. Kompetent und kurzweilig war die Führung der beiden federführenden Architekten *Hansjörg Rellstab* und *Beat Huggel*, und ihre Ausführungen stiessen auf reges Interesse.

Finanzen im grünen Bereich

Das kann man so wohl nicht sagen von der eigentlichen Generalversammlung, die am Anschluss der Besichtigung im Restaurant «Rotgerbe» durchgeführt wurde, denn es kamen gerade mal rund 20 Mitglieder. Entsprechend kurz dauerte die Versammlung. Kassier Bruno Müller konnte von einem gesunden Vereinsvermögen (rund 18 100 Franken) berichten. Für die kommenden zwei Jahre prognostizierte er ein «kleines Minus von rund 2600 Franken», was einerseits durch die künftige Verteilung des «Altstädters» durch die Organisation Schazo (und nicht mehr durch den Vorstand) und andererseits durch eine neue Software für Kassen- und Adressverwaltung zu erwarten sei.

Max Baumann wird Ehrenmitglied

Nach 32 Jahren Vereinsmitgliedschaft, die ersten Jahre als Präsident und später als Vorstandsmitglied, erklärte *Max Baumann* seinen Rücktritt aus dem Vorstand. Aufgrund seiner grossen Verdienste für den Verein wird er vom Präsidenten als erstes Ehrenmitglied des Vereins vorgeschlagen. Der Entscheid wird von der Versammlung einstimmig gefällt.

Wahlen: Präsident René Uhlmann wird für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Für den Vorstand schlägt er zwei neue Mitglieder vor: *Manu Bühler* erklärt, dass sie seit über 20 Jahren in der Altstadt engagiert ist und gerne die Gelegenheit ergreift, im Vorstand aktiv zu werden. *Kurt Gallmann* wohnt seit Jahren in der Altstadt und ist Präsident der Trägergenossenschaft Kammgarn. Der Bereich «Wohnen» gerate in der Altstadt unter die Räder, wenn sich die Betroffenen nicht eine Stimme gäben, und diese Stimme in Schaffhausen sei der Einwohnervers ein. Er leiste gerne einen Beitrag, damit diese Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden könne.

Der ganze Vorstand – *Manu Bühler, Kurt Gallmann, Bea Hauser, Bruno Müller, Lotti Winzeler* – wurde in globo mit Applaus gewählt. Zudem stimmt die Versammlung dem Antrag zu, dass der Vorstand provisorisch neue Mitglieder rekrutieren kann. Diese müssen dann aber an der nächsten GV von der Versammlung bestätigt werden.

Als Revisoren werden, auf Vorschlag von Bruno Müller, *Christoph Roost*, Leiter beim Sozialamt Kanton, und *Bernhard Ott*, Verleger der Schaffhauser az, gewählt.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» bekennt sich die Versammlung zu einer massvollen Reduktion von Parkplätzen in der Altstadt. Auch sollen die Begegnungszonen deutlicher als solche gekennzeichnet werden.

Vorstand

In den vergangenen zwei Jahren kam der Vorstand des Einwohnervers eins fünfmal zusammen. Wie praktisch immer ging es dabei um die Organisation von Vereinsanlässen und um die Produktion des «Altstädters». Immer wieder wird aber auch über aktuelle Probleme und Situationen diskutiert und darüber, wie und ob unser Verein sich aktiv einbringen kann. So etwa, als der Beschluss, auf dem «Platz» neun Parkplätze abzubauen, von Geschäftsleuten und bürgerlichen Parteien in der Presse scharf kritisiert wurde und wir unsere Position in einem Zeitungsartikel klarstellen mussten (siehe auch nächster Abschnitt). Zudem ist der Einwohnervers ein auch in zwei Arbeitsgruppen aktiv vertreten, die mehrmals im Jahr tagen.

AG Attraktivierung Altstadt

Die Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt (Evas-Vetreter René Uhlmann) setzte sich in den vergangenen zwei Jahren während mehrerer Sitzungen und Augenscheine ausschliesslich mit der Parkplatzsituation in der Altstadt auseinander. Die Grundidee war und ist, dass auf ausgesuchten Örtlichkeiten Parkplätze dosiert aufgehoben werden könnten, vor allem angesichts des neuen Parkhauses hinter dem Bahnhof, wo jetzt neu rund 250 Autoabstellplätze zur Verfügung stehen. Das geht auf einen Beschluss zurück, der bereits 1999 gefasst, aber nie umgesetzt wurde. Dies vor allem, um die Attraktivität einzelner Plätze zu erhöhen, aber auch, um dem Langsamverkehr (vor allem Fussgängern) mehr Raum zu verschaffen. In Diskussionen um den «Platz» und um die Neustadt im Bereich Haberhaus zeigte sich aber, dass die Meinungen geteilt waren, was zu teilweise gehässigen Auseinandersetzungen (auch in der Presse) führte. Immerhin gibt es jetzt für beide Orte Kompromisse, und es besteht die Hoffnung, dass in diesem Jahr die beschlossenen Aufwertungen realisiert werden.

Ebenso wird der Platz vor dem «Schützenstübli» (äussere Vorstadt) neu gestaltet, wobei Parkplätze nur verschoben, aber nicht reduziert werden sollen; dies ist jedoch erst für das kommende Jahr geplant.

Der Münsterplatz habe, so der Konsens, «aufgrund der anderen Plätze und der geringen Attraktivität keine Priorität und soll zu einem späteren Zeitpunkt angegangen werden». Auch bezüglich Kirchhofplatz – wo nach Ansicht unseres Vereinsvorstands dringender Handlungsbedarf bestünde – wird vorerst nichts geschehen. Es gebe zwar, so das städtische Hochbaumt, vage Vorstellungen, aber noch keine auch nur einigermassen konkreten Pläne.

Arbeitsgruppe Centro

In der Arbeitsgruppe Centro, die zweimal jährlich tagt, vertritt Bruno Müller unseren Verein. Hier sitzen sich Vertreter der Klub-Szene Schaffhausens, der Behörden (Polizei, Hochbauamt, Gewerbepolizei) und eben unser Verein gegenüber. 2013 wurde eine Plakat- und Flyer-Aktion durchgeführt, die auf



Gegen hundert Vereinsmitglieder besichtigten am 22. Juni 2013 die sich in Totalrenovation befindende «Gerberstube»; grosse Bewunderung erregte der prächtige Zunftsaal im ersten Stock.

die Vermeidung von Nachtlärm abzielte. In diesem Bereich hat sich die Situation verbessert, jedenfalls sind die Lärmklagen bei der Schaffhauser Polizei merklich zurückgegangen. Das könnte auch mit dem veränderten Ausgehverhalten zusammenhängen, meinen die Nachtlokal-Betreiber, die z.B. über einen merklichen Publikumsschwund am Donnerstag klagen. Zurückgegangen sind die Vandalenakte in der Altstadt, ausgenommen sind allerdings Graffiti-Schmierereien die deutlich zugenommen haben. Unverändert ist das Problem des Litterings (Vermüllung) in unseren Gassen und auf Plätzen.

Zurzeit wird die unbefriedigende Situation betreffend öffentlicher WCs diskutiert, ein Thema das eigentlich über die Gastro-Thematik hinaus geht. Kurz gesagt: Es hat deren zu wenig. Jetzt soll, in Form eines Pilotversuches, die Möglichkeit geprüft werden, entweder an der Stadthausgasse oder an der Safrangasse einen konkreten Versuch zu starten. Die AG Centro wird sich auch künftig zweimal im Jahr treffen.

Vereinsanlässe

In der vergangenen Vereinsperiode haben wir vier Anlässe durchgeführt; der erste war, wie erwähnt, die Besichtigung der «Gerberstube» anlässlich der Generalversammlung.

Im Dezember 2013 ermöglichte der Einwohnervers ein seinen Mitgliedern eine Führung durch die neu gestaltete Ebnöther-

Ausstellung. Die Besucher konnten sich überzeugen, dass diese wertvolle Sammlung ausgesprochen attraktiv neu geordnet wurde und spannende Querverbindungen zwischen unterschiedlichsten Kulturen dieser Welt herstellt.

Im Mai 2014 unternahmen wir mit Stadtgärtner *Felix Guhl* einen «Bummel durch die begrünte Altstadt». Es war dies eine Offerte anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Stadtgärtnerei, die wir gerne angenommen haben und die uns durch grüne Oasen wie den Moser-, Kräuter- und Kreuzganggarten führte.

Um einiges urbaner ging es an einer Führung durch den UBS-Umbau am Fronwagplatz zu, den uns Bankdirektor *Gian-Rico Willy* ermöglichte. Es war tatsächlich ausgesprochen spannend, was Projektleiter *Thomas Kägi* berichten konnte. Der Umbau war insbesondere deshalb eine Herausforderung, weil die ganze Gebäudehülle aus armiertem Beton besteht, dazu kamen noch die Auflagen des Heimatschutzes.

«De Altstädtler»

In den vergangenen zwei Jahren haben wir vier Nummern unserer Vereinszeitung produziert. Nach der GV freute sich der Vorstand sehr, zwei Leute gefunden zu haben, die sich bereit erklärten, am «Altstädtler» mitzuarbeiten. Die Freude währte allerdings nicht sehr lange: Antje Reul und Ralf Bruggmann machten zwar in der Nummer

vom November 2013 mit, doch dann zügelte Antje Reul in eine andere Landesgegend und Ralf Bruggmann konnte sich mit seiner Rolle als Schreiberling nicht richtig anfreunden. So bleibt festzuhalten, dass die Vorstandsmitglieder weiterhin selber die Postille füllen müssen, was einen doch namhaften Arbeitsaufwand bedeutet. Über eine Verstärkung der Redaktion, das sei hier nochmals ausdrücklich betont, würden wir uns sehr freuen!

Mitgliederbewegung und Ausblick

In den vergangenen zwei Jahren hat sich die Mitgliederzahl leicht rückläufig entwickelt. Wie viele Vereine stellen wir eine Überalterung unserer Mitglieder fest, offensichtlich interessiert sich die jüngere Generation nicht mehr so sehr für Belange des Wohnens und Lebens in der Altstadt. Oder aber, positiv betrachtet, sind die Leute im Grossen und Ganzen mit der Situation zufrieden.

Der Vorstand wird also, im Rahmen seiner personellen Möglichkeiten, weiterfahren wie bisher in der Überzeugung, die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner der Schaffhauser Altstadt gewissenhaft und fundiert zu vertreten.

René Uhlmann

Präsident Einwohnervers ein Altstadt

Begegnungszonen: Konzeptlos, ideenlos, nutzlos

SSV (Schweizerisches Strassenverkehrsgesetz) Art. 22b

¹ Das Signal «Begegnungszone» kennzeichnet Strassen in Wohn- oder Geschäftsbereichen, auf denen die Fussgänger die ganze Verkehrsfläche benützen dürfen. Sie sind gegenüber den Fahrzeugführern vortrittberechtigt, dürfen jedoch die Fahrzeuge nicht unnötig behindern.

² Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 km/h.

³ Das Parkieren ist nur an den durch Signale oder Markierungen gekennzeichneten Stellen erlaubt. Für das Abstellen von Fahrrädern gelten die allgemeinen Vorschriften über das Parkieren.

So verständlich steht es im Gesetz geschrieben. Aber das ist immer noch zu kompliziert für die Schaffhauser Behörden. Seit Jahren wird in Schaffhausen zu diesem Thema von offizieller Seite her blockiert und schwadroniert.

Fachleute sind sich einig, Politiker – sogar der FDP – orten Handlungsbedarf, Anwohner sind genervt (siehe Kasten auf Seite 7). Doch bei der kompetenten Umsetzung von Begegnungszonen wird konsequent dem Nichtstun gefrönt. Man muss vermuten, dass die für die Umsetzung Verantwortlichen in der Stadt Schaffhausen keine Begegnungszonen in der Altstadt wollen, welche wirklich diesen Namen verdienen. Ist das Obstruktion oder Unfähigkeit?

Zu wenig Schwellen, keine Poller und auch keine sichtbare Signalisierung für alle Verkehrsteilnehmer: In der Neustadt beispielsweise gibt es für Fussgänger und Velofahrer, welche aus dem Ackergässchen oder von der Passerelle her kommen, kein Hinweisschild. Parkiert wird primär auf dem Trottoir und wenn nicht, dient die Begegnungszone als Zubringer in die Parkhäuser. Das Miniaturschild in der Oberstadt wird nicht mit weiteren Hinweisen ergänzt. Eine mobile Anlage als Geschwindigkeitshinweis existiert in Schaffhausen nicht.

Die Attraktivierung der Altstadt

Die Arbeitsgruppe Attraktivierung Altstadt (AAA), bestehend aus TCS, ACS, Pro City, IG Velo und dem Einwohnervers ein Altstadt (ÖV-Lobbyisten und weitere Fussgänger sind nicht vertreten), hatte 2014 den Konsens gefunden, den Platz, die Neustadt und die Kreuzung Vorstadt/Schützengraben/Bo-

genstrasse zu verschönern. Dabei sollte auch den Begegnungszonen Rechnung getragen werden. Die Stadt machte diesmal ihre Arbeit und legte durchstudierte Vorschläge vor. Die vorgelegten Pläne durchkreuzten allerdings gewisse Partikularinteressen. Über die peinliche Geschichte zum Streit mit der Pro City wegen des Abbaus von sage und schreibe 9 Parkplätzen am Platz (trotz leerem Bleiche-Parkhaus) hat der Altstädtler schon berichtet.

Der ultimative Tiefpunkt in diesem Attraktivierungsprojekt wurde jedoch Ende April erreicht. Die Stadt hatte Pläne vorgelegt, die Neustadt im oberen Teil nicht nur zu verschönern, sondern auch der Begegnungszone mehr Rückhalt zu geben. Dabei hätten

drei Parkplätze (0,2 Prozent) aufgehoben werden müssen, was laut Fachleuten bei der Durchsetzung solcher Zonen unvermeidlich ist. Diese Pläne waren der AAA seit langem bekannt und das Gremium hatte dazu ebenso lange schon ihr «placet» gegeben. Was passiert in Schaffhausen? Nicht die 338 Anwohner der Neustadt werden dazu befragt, sondern in der gleichen AAA, welche zuvor Konsens erreicht hatte, fängt die Diskussion an der letzten AAA-Sitzung im April wieder von vorne an. Das Resultat: Die drei Parkplätze sollen kompensiert werden, und zwar in der Neustadt. Dummheit oder Dilettantismus?

Wann geschieht endlich etwas?

Begegnungszonen sind keine Autoverteilung, sondern dienen dazu, eine Altstadt attraktiver zu machen. Nicht nur Bewohner, sondern insbesondere der Detailhandel könnte von durchstudierten und ästhetisch gestalteten Begegnungszonen profitieren. Dazu braucht es etwas Kreativität. Aber in Schaffhausen gilt der DDR-Spruch: «Es genügt nicht, keine Ideen zu haben, man muss auch unfähig sein, sie umzusetzen.»

Das Thema Begegnungszone muss auch im Kontext zu aktuell laufenden Abklärungen betrachtet werden. Derzeit studieren



Einfahrt in die Begegnungszone am Münsterplatz: Die Signalisierungstafel könnte nicht unauffälliger platziert sein.

dank viel Steuergeld Zürcher Berater darüber, wie die Altstadt Schaffhausen für Bewohner, Handel und Gewerbe attraktiver werden soll. Die Frage wird unter anderem sein, ob oberirdische Parkplätze und Pseudo-Begegnungszonen à la Stadt Schaffhausen zur Attraktivität der Altstadt beitragen. Für die Antwort braucht man allerdings keine Berater. Wer sich mit Begegnungszonen und florierenden Altstädten seriös befasst und sich die Mühe macht, über die eigene Ladentheke und Nasenspitze hinweg zu schauen, kann dazu in anderen Schweizer Städten viele vorbildliche Beispiele finden.

Wie soll es weitergehen? Wahrscheinlich geht gar nichts weiter, wenn sich die Betroffenen – und das sind nicht wenige – nicht noch einmal engagieren und bei der Exekutive vorstellig werden. Die grosse Frage bleibt: Wann werden bei uns endlich Massnahmen zur Attraktivierung der Altstadt umgesetzt, welche nicht von Angst (Wahlen), Ideenlosigkeit (externe Berater) und Partikularinteressen («mein Auto») geprägt sind?

Kurt Gallmann



Beispiel Neustadt: Links sind die Parkplätze, rechts wäre das – theoretisch für die Fussgänger reservierte – Trottoir.

Alte Erkenntnisse – aktueller denn je

Altstädtler Oktober 2003

«Walter Pletscher betonte, dass die Stadt Schaffhausen in Sachen Verkehrsberuhigung schon immer eine Pionierrolle gespielt habe, sei das Fussgängerzone oder Wohnstrasse. Man müsse dort etwas machen, wo Tempo 30 überschritten werde; nachhaltige Wirkung werde meistens durch optische Eindrücke erzielt. Philipp Dörig weiss aus der Erfahrung von Stein am Rhein (durchgehend Tempo 40), dass bauliche Elemente zwingend zu erstellen seien, wenn die verlangte Geschwindigkeit (20 Stundenkilometer) eingehalten werden solle.»

Altstädtler November 2008

«Frage: «Begegnungszone hin oder her, in der Repfergasse hat sich nichts geändert, es wird kalt lächelnd über die 20-Stundenkilometer-Bodenmarkierung geblochelt. Kontrolliert wurde bisher überhaupt nicht.»

Antwort Stadtpräsident Feurer: «Es muss aber kontrolliert werden! Und eine Schwelle muss eingebaut werden oder zwei! Überhaupt muss die Repfergasse viel freundlicher werden.»»

Altstädtler Juni 2009

«Manuela Roost Müller, Geschäftsinhaberin des Nichtraucher-Cafés «Repfergasse 26» (Anm: Grossstadträtin FDP), begrüsst die Einführung der Begegnungszone enorm. Sie erlebt jedoch seit der Einführung keine signifikante Änderung. Als Fussgängerin wird sie in dieser Gasse von den Autofahrern und Autofahrerinnen nicht respektiert. Am extremsten erlebt sie dies am Sonntagmorgen. Sie versteht nicht, wie so der Automobilist immer die Parkplätze auf dem Platz und auf dem Kirchhofplatz anpeilt, obwohl genügend Parkplätze an der Peripherie der Altstadt vorhanden sind und man von diesen Orten aus sehr schnell das Zentrum erreicht. Sie ist der Meinung, es sei zu wenig ersichtlich, dass die Autofahrerinnen und Autofahrer sich in einer Begegnungszone befinden. Sie wünscht sich eine Rampe auf Höhe Abzweigung Pfrundhausgasse/Repfergasse.»

Altstädtler Juni 2011

«Es gibt kein einziges Fahrzeug, das mit 20 Stundenkilometern durch diese Begegnungszone fährt, ja nicht einmal die Polizei. Es wird durchgebrettert wie eh und je und anschliessend auf der Rheinstrasse links ins Parkhaus Herrenacker eingefahren.»

«Gar von einer «Rue de Blamage» spricht Erwin Gloor, der seit 45 Jahren an der Neustadt wohnt. «Ich rege mich schon gar nicht mehr auf, wenn ein Fahrzeug mit 30 bis 40 Stundenkilometern durch die Neustadt braust, bis 60 Stundenkilometer sind an der Tagesordnung!»»

Altstädtler Dezember 2012

Begegnungszone Neustadt: «Mit diesen Massnahmen erhofften sich die Verantwortlichen eine Verbesserung, was die Einhaltung von Tempo 20 betrifft. Leider erfüllten sich diese Erwartungen nicht. Die Anwohner beklagen sich weiterhin, dass im unteren Teil der Neustadt uneinsichtige Verkehrsteilnehmer unvermindert mit erhöhtem Tempo durch die Begegnungszone brettern. Dabei fordern sie seit langem drei geeignete Schwellen gegen die Geschwindigkeitsexzesse.»

Zusammengestellt von Kurt Gallmann

Sauterelles-Konzert oder: Älter ist das neue jung

Am 17. Januar beklagten Metin Demiral (Orient) und Tom Luley (Dolder2) stellvertretend für die im Schaffhauser Nachtleben Tätigen in den «Schaffhauser Nachrichten» die zunehmende Abwanderung der jugendlichen Gäste: Diese würden sich ennet der Grenze vergnügen oder das ausgebaute Nachtangebot des öffentlichen Verkehrs in Anspruch nehmen und in Zürich abfeiern. Davon sei vor allem die Nacht von Donnerstag auf Freitag betroffen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt ist das zuerst einmal eine gute Nachricht: So nehmen der Krawall und die damit verbundenen Belästigungen in den Ausgehnächten wenigstens nicht mehr zu.

Klar aber ist auch, dass die Clubbetreiber und Veranstalter in der Altstadt mit dem Wegbleiben der Jugendlichen ein Problem haben. Aber eigentlich brauchen sie diese Kundschaft gar nicht, denn es gibt ein Publikum, das nur auf ein Ausgehangebot wartet, das auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist: das der über 40-Jährigen. Anders als in früheren Jahren gibt sich dieses nicht mehr damit zufrieden, das TV-Programm als einzige Freizeitgestaltung zu akzeptieren. Falls das Angebot stimmt, ist es bereit, im Ausgang in die Altstadt zu kommen und dort auch nicht wenig Geld auszugeben.

Wie müsste ein solches Angebot aussehen? Es beginnt mit den Veranstaltungszei-

ten: Start nicht erst nach 22 Uhr, sondern schon um 20 Uhr, sodass die Heimkehr nach dem Konzert noch vor dem Morgengrauen möglich ist. Dann: bestuhlte Konzerträume, da ältere Leute nicht unbedingt begierig darauf sind, sich stundenlang die Beine in den Bauch zu stehen; ein Angebot an Getränken und Speisen, das auf Erwachsene ausgerichtet ist, also weniger Red Bull und mehr Weine. Die Musik, in Konzerten wie in Clubs, muss nicht dem letzten Hype entsprechen, sondern soll sich nach dem Geschmack des älteren Publikums richten, das mit einem melodiosen Rocksong vielleicht mehr anfangen kann als mit einem Gangsta-Rap.



«Sauterelles»: Ausverkaufte Kammgarn. Beginn des Konzertes: um 19.45 Uhr.

Dass ein solches Angebot auch kommerziell funktioniert – dafür gibt es Beispiele. Hier eines aus der jüngeren Vergangenheit: Am 23. April füllten die Sauterelles die bestuhlte Kammgarn bis auf den letzten Platz mit einem vorwiegend grauhaarigen Publikum. Beginn war um 19.45 Uhr, Ende kurz nach 23 Uhr, also dann, wenn im Normalfall der Hauptact die Bühne betritt. Der riesige Erfolg der diversen Revival-Veranstaltungen («Chiesgrueb») ist ebenfalls ein Hinweis darauf, dass da ein Publikum nur darauf wartet, dass seine Ausgehbedürfnisse erfüllt werden.

Andernorts hat dieser Trend, der die über 40-Jährigen als potenzielles Ausgehpublikum ernst nimmt, schon voll eingesetzt. So berichtete etwa der «Tages-Anzeiger» am 16. März unter dem Titel «Clubben mit Senioren», dass sich das Zürcher Clubleben zunehmend vom Jugendlichkeitswahn löst und sich auch älteren Clubgängerinnen und -gängern öffnet.

Älter ist also das neue jung. Setzt sich diese Tendenz in Schaffhausen durch, würden auch die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt davon profitieren. Denn ältere Leute im Ausgang schlagen sich in der Regel weniger die Köpfe ein, pissen und kotzen nicht in Hauseingänge, verüben kaum Vandalenakte und krakeelen nicht bis in die frühen Morgenstunden in den Gassen herum.

Erwin Künzi

Leben in der Altstadt und aktiv daran teilnehmen

Die Altstadt verändert sich. Und das nicht nur durch grosse Baumassnahmen, über die in den Medien der Stadt Schaffhausen berichtet und debattiert wird, sondern auch durch kleinere Umbauten, Umnutzung von Wohnraum und Wegzug der kleinen Detailisten.

Im Einwohnervers ein Altstadt finden Sie als interessierte Altstadtbewohnerin und -bewohner das Forum, das diese Veränderungen registriert und kommentiert, das sich für die Pflege unserer einmaligen Altstadt und den Erhalt der Lebensqualität ihrer Bewohner einsetzt. Der Einwohnervers ein informiert zudem regelmässig mit der Zeitung «Altstädtler» (den Sie gerade in den Händen halten) und organisiert interessante Anlässe, die mit dem Thema Altstadt zusammenhängen. Mit Ihrer Mitgliedschaft im Einwohnervers ein

Altstadt stärken Sie ein überparteiliches und unabhängiges Gremium und verleihen der Stimme der Altstadtbewohner mehr Gewicht. Wir informieren Sie gern über unse-

re Aktivitäten. Senden Sie uns einfach den nachstehenden Talon oder besuchen Sie uns im Internet (www.altstaedtler.ch) und melden sich elektronisch an.

Beitrittserklärung für den Einwohnervers ein

Ich trete dem Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen bei und bitte um Zustellung von Statuten und Einzahlungsschein. Die Mitgliedschaft kostet 30 Franken pro Jahr.

Name und Vorname

Adresse

Schaffhausen, den

Unterschrift

Bitte senden an:

Einwohnervers ein Altstadt Schaffhausen, Postfach 354, 8201 Schaffhausen